



BERLINISCHE GALERIE

LANDESMUSEUM FÜR MODERNE
KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR
STIFTUNG ÖFFENTLICHEN RECHTS

ALTE JAKOBSTRASSE 124-128
10969 BERLIN
POSTFACH 610355 – 10926 BERLIN

FON +49 (0) 30 –789 02-600
FAX +49 (0) 30 –789 02-700
BG@BERLINISCHEGALERIE.DE

PRESSEINFORMATION

Ulrike Andres
Leitung
Marketing und Kommunikation
Tel. +49 (0)30 789 02-829
andres@berlinischegalerie.de

Kontakt:
Fiona Finke
Marketing und Kommunikation
Tel. +49 (0)30 789 02-833
finke@berlinischegalerie.de

Berlin, 5. Juli 2017

Fidus „Tempeltanz der Seele“ bleibt in der Berlinischen Galerie. Aktuelles Beispiel intensiver Provenienzforschung am Museum

**Pressetermin am 19.07.2017 um 11 Uhr
in Anwesenheit von Dr. Klaus Lederer, Senator für Kultur und Europa**



Fidus, Tempeltanz der Seele, um 1910, VG BILD-KUNST Bonn, 2017

Seit 2006 leistet die Berlinische Galerie einen international wegweisenden Beitrag für die Provenienzforschung. Mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa erschließt und erforscht sie in ihren Künstler-Archiven den Kunsthandel der Moderne, um Werke aufzuspüren, die NS verfolgungsbedingt entzogen wurden. Weitere wichtige Unterstützer sind die Ferdinand-Möller-Stiftung sowie das Deutsche Zentrum für Kulturgutverluste. In der eigenen Sammlung konnte das Museum jüngst den fünfteiligen Gemäldezyklus „Tempeltanz der Seele“ von Fidus (d.i. Hugo Höppener, 1868-1948) als NS-Raubkunst identifizieren. An die recherchierten Nachfahren der früheren Eigentümer in Australien und den USA wurde der Zyklus zunächst restituiert und dann erworben. Damit ist eine gerechte und faire Lösung für einen weiteren Verbleib in Berlin gefunden.

Der „Tempeltanz der Seele“ zählte 1974 zu den ersten Erwerbungen für die noch in Gründung befindliche Berlinische Galerie. Es konnte ermittelt werden, dass der damalige Verkäufer den Zyklus zwischen 1935 und 1937 erwarb und sich dieser zuvor im Eigentum von Dr. Gabriele Neuhäuser (1911–1998) in Berlin befand. Frau Dr. Neuhäuser, ab 1938 Neuhäuser-Scott, war die Tochter des Kaufmanns Richard Neuhäuser (1882–1935), der 1910 diese Fassung des für Fidus zentralen Motivs für das Musikzimmer seiner Wohnung am Bayerischen Platz in Auftrag gegeben hatte. Nach 1933 wurde die Familie auf Grund ihrer jüdischen Herkunft verfolgt. Kurz nach dem Erlass der Nürnberger Rassengesetze im September 1935 nahm sich Richard Neuhäuser das Leben. Der genaue Verbleib des Zyklus nach der Emigration seiner Tochter ließ sich nicht mehr rekonstruieren. Fest steht, dass Frau Dr. Neuhäuser, der 1937 die Flucht nach Australien gelang, den Zyklus in Berlin zurücklassen musste. Es ist auszuschließen, dass es ohne diese Umstände zu einem Verkauf gekommen wäre. Die Berlinische Galerie dankt den Töchtern von Frau Dr. Neuhäuser-Scott, Lesley Dalziel und Rayna Patton, für ihre Bereitschaft, den „Tempeltanz der Seele“ in der Sammlung der Berlinischen Galerie zu belassen.



Der Kunsthandel der Moderne in Berlin – weitere Aktivitäten der Provenienzforschung an der Berlinischen Galerie

Dank Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa etabliert die Berlinische Galerie seit 2011 einen Forschungsbereich zum Kunsthandel der Moderne in Berlin. Das Museum leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der „Gemeinsamen Erklärung“, die im Dezember 1999 von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden unterzeichnet wurde. Sie erklärten sich darin "zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz" bereit. Vor 1945 in Berlin gehandelte und gesammelte Gemälde, Skulpturen und Grafiken sind heute Hauptwerke internationaler Museen.

Provenienzforschung zur Ermittlung von NS-Raubkunst benötigt deshalb Klarheit über die frühen Wege dieser Werke. Wer waren die Akteure des Marktes, und welche Preise wurden gezahlt?

2006, im Anschluss an die Restitution der „Berliner Straßenszene“ aus dem Brücke-Museum, wurde die wissenschaftliche Tiefenerschließung des Ferdinand-Möller-Nachlasses zum Ausgangspunkt dieser Initiative in der Berlinischen Galerie. Inzwischen liefert das Projekt Informationen zu den Wegen von mehr als 7.000 Werken, die seit den 1920er-Jahren in der Galerie von Ferdinand Möller verhandelt wurden. Seit Ende 2015 ist der Bestand auf der Website des Museums Online recherchierbar. Dieser dokumentarische Nachlass ist zu einem der gefragtesten Bestände der Künstler-Archive des Hauses geworden und unterstützt Museen, die Nachfahren jüdischer Sammler und den internationalen Kunsthandel bei ihren Provenienzrecherchen.

Ausblick – Lexikon des Kunsthandels der Moderne

Bis Ende 2017 wird die Berlinische Galerie den ersten Teil des Archivs des Wiener Kunstmarktforschers Werner J. Schweiger (1949–2011) Online stellen. 2016 wurde dieser Bestand als Stiftung aus Privatbesitz übernommen. Werner J. Schweiger plante ein Lexikon des Kunsthandels der Moderne im deutschsprachigen Raum zwischen 1905 und 1937. Erhalten sind mehr als 135.000 Karteikarten sowie ausführliche Datenblätter zu rund 250 Galerien, die zurzeit für eine digitale Veröffentlichung vorbereitet werden.

Mit der nachfrageorientierten Erschließung dieses und weiterer Bestände unterstützt die Berlinische Galerie die wachsende Kunstmarktforschung an Universitäten und entwickelt sich zu einem anerkannten Ausbildungsort für die Provenienzforschung.